

Bonn, 8. Juli 2011

INTERVIEW MIT DEM SPRECHER DES SIEGERTEAMS DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ, CORNELIUS VEITH

"Der 1. Platz fühlt sich fantastisch an!"

Am vergangenen Freitag ist das Studierendenteam der Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit dem 1. Platz beim Postbank Finance Award ausgezeichnet worden. In ihrem Wettbewerbsbeitrag hatten Elisabeth Falck, Isabell Scheringer, Johannes Tischer, Cornelius Veith und Gerold Willershausen gemeinsam mit ihrer Dozentin Prof. Dr. Isabel Schnabel den "Teufelskreis von Banken- und Schuldenkrisen und die Stabilität des Euro" untersucht. Der Preis ist mit einer Honorierung von 50.000 Euro verbunden. Das Geld wird sowohl dem Lehrstuhl als auch dem Team zugute kommen.

Hallo Herr Veith und Glückwunsch! Sie und Ihre Kommilitonen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz haben beim diesjährigen Postbank Finance Award den 1. Platz belegt. In seiner Laudatio sprach der Juryvorsitzende Prof. Günter Franke von einem "erstklassigen Beitrag mit hohem wissenschaftlichen Niveau".

Wir sind alle richtig stolz, dass es unser Team geschafft hat. Wir standen in Konkurrenz mit den besten 30 Hochschulteams aus Deutschland und Österreich. Als klar war, dass weder bei der Vergabe des fünften, noch des vierten, dritten oder zweiten Platzes unser Name genannt werden würde, mussten wir eigentlich davon ausgehen, dass wir hier in Bonn zwar einen spannenden Tag erlebt hatten, aber letztlich mit leeren Händen nach Mainz zurückfahren würden. Dass unser Team dann mit dem ersten Platz prämiert wurde, hat uns deshalb zunächst kalt erwischt, dann aber brach die Freude so richtig aus uns raus. Es ist ein fantastisches Gefühl.

Ihr Wettbewerbsbeitrag umfasst rund 70 Seiten. Worum ging es dabei?

Wir haben uns mit der Frage beschäftigt, wie aus einer Immobilien- eine Bankenkrise, aus der Banken- eine Schulden- und bald vielleicht sogar eine Währungskrise werden konnte. Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag dabei auf den Wechselwirkungen zwischen Banken- und Schuldenkrisen sowie Überlegungen, wie dieser Teufelskreis durchbrochen werden kann. Viele der aktuellen Lösungsvorschläge, die derzeit in den Zeitungen zu finden sind und beispielsweise die Griechenland-Krise betreffen, hatten wir bereits im Vorfeld beschrieben.

Der erste Preis ist verbunden mit 50.000 Euro Siegesprämie ...

Natürlich ist das irrsinnig viel Geld. Aber zum Preis gehört auch, dass 70 Prozent der Prämien dem Institut zugute kommen. Wenn man dann noch davon ausgeht, dass wir 600 oder vielleicht sogar 700 Stunden recherchiert, analysiert, gerechnet, geschrieben und wieder verworfen haben, um dann alles zu Papier zu bringen und nochmals zu überarbeiten, relativiert sich die Summe. Trotzdem aber bleibt ein ordentlicher Betrag, mit dem wir Reisen und das Studium weiter finanzieren können.

Wie wichtig war die Unterstützung durch ihre "Betreuerin", Professor Isabel Schnabel?

Professor Schnabel hatte unterschiedlichste Rollen. Sie war diejenige, die uns persönlich angesprochen hat, ob wir uns nicht dem Wettbewerb stellen wollen. Sie hat die Gruppendynamik, die im Team allmählich entstand, nachhaltig gefördert. Und vor allem: Sie hat uns bei fachlichen Fragen zur Seite gestanden und uns immer wieder Anregungen gegeben, Probleme auch von anderen Seiten zu beleuchten. Und sie hat wichtige wissenschaftliche Impulse gesetzt, nicht zuletzt Dank des stark empirischen Fokus, den die Volkswirtschaftslehre in Mainz durch sie bekommen hat.

Warum haben Sie sich am Postbank Finance Award beteiligt?

Auch wenn der Postbank Finance Award der höchstdotierte Hochschulpreis Deutschlands ist: Das Geld konnte und durfte keinesfalls im Vordergrund stehen. Es ging

uns um etwas anderes. Wir sind alle Wirtschaftswissenschaftler mit Herzblut. Für uns hatte es einen großen Reiz, sich intensiv mit einem wissenschaftlichen Thema zu beschäftigen. Wir wollten uns mit anderen, exzellenten Hochschulteams messen und unsere Arbeit von einer Jury beurteilen lassen, die mit einem Teil der wirtschaftswissenschaftlichen Elite des Landes besetzt ist.

Die Teilnahme und vor allem der Gewinn dürfte auch eine "Initialzündung" für Ihre Karriere sein.

Damit hatten wir uns im Vorfeld gar nicht beschäftigt. Allerdings sind wir nach der Preisvergabe immer wieder darauf angesprochen worden, dass eine große Auszeichnung wie heute für unsere späteren Bewerbungen ein großer Schub sein kann. Ich denke aber, dass nicht nur der Preis an sich ein wichtiger Meilenstein in unserer Biografie sein wird, sondern bereits die Teilnahme. Ich habe noch niemals in meinem Leben so intensiv an einem wissenschaftlichen Thema gearbeitet. Auch für die Erweiterung der Soft Skills beispielsweise im Bereich der Teamarbeit war unsere rund achtmonatige Zusammenarbeit ideal. Ich kann allen wirtschaftswissenschaftlich ambitionierten Studierenden also nur empfehlen, sich zu beteiligen. Es ist schon ein tolles Gefühl, wenn man intensiv an einen Wettbewerbsbeitrag gearbeitet hat und den Umschlag dann gemeinsam zur Post bringt.

Sie haben den Abschluss Ihrer Arbeit und den Versand richtig gefeiert?

Wir haben bis zum Tag der Abgabefrist durchgearbeitet und sind erst kurz vor Annahmeschluss bei der Post gewesen. Insofern waren wir alle viel zu fertig, um zu feiern. Nicht einmal einen Sekt hatten wir dabei. Ich bin mir aber sicher, dass wir das Versäumte in der kommenden Woche nachholen werden.